Hohe Geistlichkeiten, geschätzte Ehrengäste, meine Damen und Herren!

Ich stelle mir gerade vor, wie es wäre, hätte Johannes Honterus im Jahre 1529, als die Türken Wien belagerten, nicht diese Stadt verlassen, sondern wäre hier sesshaft geworden?

Wäre er ein „echter Wiener“ geworden, hätte er eine Familie gegründet und von hier aus die Verbindung nach Siebenbürgen gehalten?

Wäre die Belagerung durch die Osmanen nicht gewesen, könnte man sich dies durchaus vorstellen. Aber dann stünden wir jetzt nicht hier und würden ein Apfelbäumchen setzen! Das neunte von zwölf Apfelbäumchen, als Erinnerung an die lutherische Reformation in Siebenbürgen, als Zeichen der Hoffnung und Botschaft für die Zukunft.

Zuerst ist der Apfelbaum ein zartes Pflänzchen, mit dem Setzen geht man eine Beziehung ein, das Bäumchen muss gehegt und gepflegt werden. Es wächst heran und wenn man Glück hat, erntet man auch davon. Er spendet Schatten, trägt Früchte und überlebt Generationen. Das wäre das Ziel!

Über den Namen Johannes Honterus wurde in den letzten Monaten viel gesprochen, das Reformationsjahr, das nun bald zu Ende geht, führte in vielen Veranstaltungen die Menschen zueinander, das Jahr 2017 wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Mit dem Setzen des Apfelbäumchens hier in Wien, an diesem schönen Ort, haben wir ab heute Verantwortung übernommen. Wir gedenken Johannes Honterus, der in Wien sein Studium absolvierte, sein Gedankengut und Wissen in die Welt hinaustrug und damit den Grundstock für Bildung legte und wir gedenken dem großartigen Martin Luther, unseren Reformator. Sie setzten beide damals schon in ihrer Weitsichtigkeit ihre Apfelbäumchen, davon in den letzten Jahrhunderten geerntet werden konnte.

Mit Wien als Station des neunten Apfelbäumchens gehen wir mit guten Gedanken in die Zukunft, die Verantwortung – dieses Pflänzchen zu hegen und zu pflegen – nehmen wir gerne an.